

DIE KIRCHLICHE TOPOGRAFIE UND DAS PFARRNETZ DER PRAGER KIRCHENPROVINZ IM SPÄTMITTELALTER

Am 17. Mai 2006 fand in den Räumlichkeiten des Philosophischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik (Filosofický ústav AV ČR) in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Mittelalterstudien, dem Institut für böhmische Geschichte, dem Lehrstuhl für historische Hilfswissenschaften und dem Lehrstuhl für Archivstudien der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität ein Kolloquium statt, das dem mittelalterlichen Pfarrsystem gewidmet war. Zwar stand Böhmen dabei im Mittelpunkt, doch fehlten auch Beiträge zu mährischen und österreichischen Aspekten der Thematik nicht.

In ihrem Eröffnungsreferat umriss Zdeňka Hledíková (Prag) die Fragen, vor denen die Forschung zur mittelalterlichen Kirchentopografie derzeit steht. Dabei hob sie besonders auf den fächerübergreifenden Charakter dieses Themenfeldes ab, der es nötig macht, die Beziehung der Kirchenverwaltungsgeschichte zur Besiedlungsgeschichte auf der einen Seite und zur Entwicklung des kanonischen Rechts auf der anderen Seite zu untersuchen. Ferner müsse überprüft werden, in welchem Maße die Schlussfolgerungen, zu denen die internationale Geschichtsforschung auf diesem Gebiet gelangt sei, auch für die tschechische Situation Gültigkeit haben.

Den Hauptteil des Kolloquiums bildete die Präsentation von Blanka Zilynská und Jana Borovičková (beide Prag), die die Datenbank des Pfarrnetzes der Prager Erzdiözese vorstellten, die in den letzten Jahren in Zusammenarbeit mit Hana Pátková (Prag) und Studenten des Archivwesens aufgebaut wurde. Die Datenbank soll, geordnet nach Lokalitäten, Aufzeichnungen über Kirchen und Kapellen zusammenführen sowie die Benefizien, die an diese Kirchen gebunden waren, und die in den Kirchen eingesetzten Geistlichen erfassen. Außerdem soll sie über die Patronatsrechte und über die wirtschaftliche Absicherung der Benefizien Aufschluss geben. Im Rah-

men des Projekts wurde eine Eingabemaske erstellt, in die bereits die Daten für die Dekanate Tepl (Teplá) und Kamenec eingegeben wurden. Informationen über einige weitere Dekanate, vor allem in Nordböhmen, sind inzwischen so weit aufbereitet, dass sie ebenfalls Eingang in die Datenbank finden können.

Die Hauptquelle zu den Einträgen stellen Konfirmationsbücher dar. Diese werden jedoch nicht einfach übertragen, vielmehr geht der Erfassung einer jeden Lokalität eine eingehende Heuristik voraus. Zudem werden die Einträge in den Konfirmationsbüchern kritisch überprüft. Die wichtigsten Datensätze der Datenbank werden autorisiert und vor der Eintragung von einer der Hauptautorinnen kontrolliert.

Mit der Datenbank soll den Forschern eine „Edition“ in moderner Form an die Hand gegeben werden – wahrscheinlich auf CD-ROM –, die die zur Verfügung stehenden topografischen und prosopografischen Angaben zusammenfasst. Da die Erschließung der Datenmenge aber noch viele Unzulänglichkeiten aufweist, wird es bis zur Veröffentlichung noch ein weiter Weg sein. Die vollständige Realisierung des Projekts geht weit über die Möglichkeiten des derzeitigen Teams hinaus. Das Ziel der Präsentation war es, die Fachwelt auf die Existenz des Projektes aufmerksam zu machen.

Weitere Referate kamen von jüngeren Forschern, von denen die meisten jeweils die Kirchenverwaltung einer bestimmten Region oder eines Ortes vorstellten, jedoch zugleich zeigten, auf welche speziellen Fragen man bei der Erforschung einer Pfarrei stoßen kann. Petr Elbel (Brünn/Brno, Wien) und Tomáš Baletka (Neutitschein/Nový Jičín) präsentierten in ihren Beiträgen die Spezifika des mährischen Pfarrnetzes im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit. Ihre Forschungen führten zu interessanten Teilfragen: So befasste sich Elbel mit der Beziehung zwischen den mährischen Utraquisten und den Olmützer Bischöfen und Baletka mit dem Rückgang der Zahl der Pfarreien.

Stefan Scholz (Prag) stellte dem Publikum den Stand der historischen und archäologischen Forschung zur Besiedlungsgeschichte und der Geschichte des Pfarrnetzes in Österreich vor, Ivan Michálek (Prag) präsentierte seine Forschungen über das Biliner Dekanat aus besiedlungsgeschichtlicher Perspektive. Tomáš Dvořák (Prag) befasste sich am Beispiel des Dekanats in Krondorf mit der Mobilität der Pfarrer. Jan Adámek (Písek) verfolgte die Pfarr- und Altarbenefizien in den süd-böhmischen Königsstädten, ihre wirtschaftliche Absicherung sowie personelle Besetzung. Hana Pátková widmete sich auf der Grundlage des Stadtbuches von Manětín (Manetin) den dortigen kleineren Stiftungen und ihrer Verwaltung. Vojtěch Vaněk (Kutná Hora/Kuttenberg) erörterte am Beispiel von Rataje nad Sázavou, einer Gemeinde, die zu Kuttenberg gehört, die Frage nach der Immunität der Untertanen der Kirche.

Der letzte Beitragsblock befasste sich eher mit spezifischen Fragen als mit konkreten Orten: Eva Doležalová (Prag) widmete sich den Benefizien der Geweihten der Prager Erzdiözese, Jan Hrdina (Prag) stellte eine konkrete Auseinandersetzung über die Teilung eines Benefiziums vor. Dušan Foltýn (Prag) führte in die Problematik der Inkorporation der Benediktinerpfarreien in der vorhussitischen Zeit ein. Jaroslav Havrlant (Prag) widmete sich am Beispiel des Dekanats in Saaz (Žatec) auch

den Klosterpfarreien und beschrieb daneben eingehend die Unterschiede zwischen Saaz und Laun (Louny) aus der Sicht der Pfarreiverwaltungen.

Blanka Zilynská beendete das Kolloquium mit der Feststellung, zumindest einige Referate seien auf alle Probleme eingegangen, die Zdeňka Hledíková in ihrem einführenden Verzeichnis aktueller Forschungsfragen genannt hatte. Die meisten Referenten haben sich nicht an die Zeitvorgaben gehalten, die Diskussion entschädigte jedoch dafür. Vor allem die beiden Referate über Mähren und das Referat von Jan Hrdina riefen lebhaft Debatten hervor. Alle Beiträge werden im sechsten Band der „Colloquia mediaevalia pragensia“ veröffentlicht.